



„Hospiz-Leistungen müssen allen zur Verfügung stehen, die sie brauchen. Bitte unterstützen auch Sie dieses Anliegen.“

Dr. Karl W. Bitschnau
Leiter Hospiz Vorarlberg

Lebenszeit

Hospiz Vorarlberg | Sonderausgabe | Juni 2017

Lernen Sie das
„Hospiz am See“
kennen!

Caritas Diözese Feldkirch, Wichnergasse 22
6800 Feldkirch; Österreichische Post AG/ SP 03Z0305126 N

Ein Ort zum Wohlfühlen in bewegten Zeiten

Das Leitungsteam vom „Hospiz am See“ berichtet über seine Wünsche und Erwartungen.

> Seite 4/5

„Mister Krankenbesuch“

Was braucht ein sterbender Mensch? Hospiz-Seelsorger Elmar Simma erzählt aus seinem Alltag.

> Seite 9

Bausteinaktion „Hospiz am See“

Bauen wir ein liebevolles letztes Zuhause dank Ihrer Hilfe. Jeder Baustein hilft!

> Seite 12

Ihre
Spende
hilft!

Ein Baum als Symbol:
Das „Hospiz am See“
soll in der Mehrerau gut
verwurzelt sein.



Rundum zufrieden: Landesrat Bernhard
und Bischof Benno Elbs auf der Baustelle



Ein freudvoller Anlass: Feierliche Grundsteinlegung



Grundsteinsegnung: Bischof Benno Elbs
mit Architekt Bernhard Marte

Gemeinsame Grundsteinlegung für das neue „Hospiz am See“

„Es ist schön, dass wir mit dem „Hospiz am See“ bald ein letztes Zuhause für sterbenskranke Menschen haben werden.“

Bischof Benno Elbs



Christian Bernhard, Erwin Bahl und Harald Sonderegger (v.l.n.r.)

„Sterbende sind vor allem eines: Lebende bis zuletzt!“ Nach diesem Grundsatz knüpft Hospiz Vorarlberg der Caritas seit vielen Jahren ein engmaschiges Netz für Menschen am Ende ihres Lebens. Gemeinsam mit dem Land Vorarlberg konnte die Caritas zur feierlichen Grundsteinlegung für das neue „Hospiz am See“ laden.

Die Umbauarbeiten für das „Hospiz am See“ laufen momentan auf Hochtouren. Im zweiten Stockwerk des ehemaligen Sanatoriums Mehrerau in Bregenz finden bis zu zehn PalliativpatientInnen ein letztes Zuhause in einer liebevollen Umgebung und werden professionell betreut.

Die gesamten Umbaukosten und die Einrichtungen für das stationäre Hospiz sowie die erforderlichen Arbeits- und

Schulungsräume von Hospiz Vorarlberg betragen 2,4 Millionen Euro. Rund die Hälfte davon – 1,25 Millionen Euro – hat die Caritas an Spendenmitteln für die Errichtung einzubringen.

Caritasdirektor Dr. Walter Schmolly, Hospizleiter Dr. Karl Bitschnau sowie Hospizseelsorger Mag. Elmar Simma luden im Frühjahr im Beisein von Bischof Dr. Benno Elbs, Abt lic.iur.can. Anselm van der Linde, Landtagspräsident Mag. Harald Sonderegger, Landesrat Dr. Christian Bernhard und Gesundheitslandesrätin Katharina Wiesflecker zur feierlichen Grundsteinlegung.

Als symbolisches Zeichen, dass das „Hospiz am See“ in der Mehrerau gut verwurzelt wird, wurde ein Baum gepflanzt und das Architektenteam DI Bernhard und DI Stefan Marte stellten den symbolischen Grundstein zur Verfügung. Unter den Festgästen feierten auch Generalvikar Rudolf Bischof, Dr. Erwin Bahl (Land Vorarlberg), der Bregenzer Bürgermeister DI Markus Linhart sowie Gemeindeverbandspräsident Harald Köhlmeier, Angelika Müller und Dr. Klaus Gasser als Leitung des „Hospiz am See“, Caritasseelsorger Mag. Norman Buschauer sowie Ilga Sausgruber und Dr. Walter Fink vom Förderkreis Hospiz diesen wichtigen Meilenstein in der Hospizversorgung.



Leitungsteam: Karl Bitschnau, Angelika Müller, Klaus Gasser



Baumpflanzaktion: Abt Anselm van der Linde legte selbst Hand an.



Ansprache: Bürgermeister Markus Linhart

Ein Ort zum Wohlfühlen in bewegten Zeiten

Äußerlich nimmt das neue „Hospiz am See“ Form an. Die Weichen für die inhaltliche Arbeit im stationären Hospiz sind längst gestellt. Dr. Klaus Gasser als ärztlicher Leiter, DGKP Angelika Müller als Pflegeleiterin und Dr. Karl Bitschnau als Leiter der Hospizarbeit der Caritas erzählen im Gespräch, welche Gestaltungsräume sich bieten werden.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE ELKE KAGER

In einem Jahr ist der Alltag im „Hospiz am See“ längst eingelebt. Wie soll sich dieser Ihren Wünschen nach gestalten?

Angelika Müller: Das Hospiz am See soll für unsere Gäste ein letztes Zuhause sein. Mein Ziel ist, dass sich das Team bis dahin gut eingearbeitet hat; dass wir eine wohnliche Atmosphäre schaffen konnten. Jeder Gast soll den Tag individuell gestalten können, wobei es wichtig ist, dass unsere BewohnerInnen auch Zeit in den Gemeinschaftsräumen verbringen, damit sie Kontakte beibehalten und am Leben teilnehmen. Die Gäste spüren dadurch auch, dass sie mit ihrer Situation nicht alleine sind. Eine wichtige Funktion nehmen dabei auch Ehrenamtliche ein. Sie haben Zeit, beispielsweise zum Jassen, für Spiele oder – wenn es die Situation

erlaubt – mit den Gästen in den Garten zu gehen. Das Wohlbefinden unserer Gäste steht bei allen Angeboten im Mittelpunkt.

Dr. Klaus Gasser: Die BewohnerInnen sollen so lange wie möglich eine gute Lebensqualität haben, gleichzeitig möchten wir ihnen ein möglichst symptomfreies Sterben ermöglichen. Ich habe das Bild, dass das Personal sowie die Angehörigen die Sterbenden an der Hand nehmen und ihre Hand halten. Etwas vom Wichtigsten ist, dass wir dabei auf ihre individuellen Wünsche eingehen. Das heißt, sich nicht an strikte Zeiten zu halten, wobei es auch Fixpunkte im Tagesablauf geben soll. Das suggeriert ein Stück Normalität. Das „Hospiz am See“ soll ein Ort der Fürsorge und Unterstützung sein, aber auch ein Ort der Begegnung. Unser

Ziel ist es, die BewohnerInnen, aber auch ihr Umfeld und ihre Angehörigen ideal zu unterstützen. Ganz wichtig sind uns auch die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen – sie bringen Abwechslung und Menschlichkeit in das Hospiz.

Dr. Karl Bitschnau: Vielleicht passt ein Stück weit auch das Bild einer betreuten Wohngemeinschaft. Das selbstbestimmte Leben hat einen hohen Wert, es soll die Möglichkeit geboten werden, miteinander zu leben, aber auch sich zurückziehen zu können. Ein sehr wichtiger Punkt ist natürlich die Minderung von belastenden Symptomen. Das stationäre Hospiz soll eine Kombination von hohem fachlichen Know-how, gepaart mit menschlicher Kompetenz bieten.

Wie groß ist das Team des „Hospiz am See“?

Angelika Müller: Es gab erfreulicherweise sehr viele InteressentInnen für diese Aufgabe. Das Pflegeteam ist mehr oder weniger fixiert und besteht aus rund einem Dutzend MitarbeiterInnen, die vorwiegend in Teilzeit arbeiten.

Dr. Karl Bitschnau: Neben der ärztlichen, pflegerischen, sozialarbeiterischen und seelsorglichen Begleitung werden bei Bedarf unterschiedlichste Therapien, wie etwa Physio-, Psycho-, Musik- oder Maltherapie angeboten.

Wie erfolgt künftig die Zuweisung in das stationäre Hospiz?

Dr. Karl Bitschnau: Dies kann durch jeden Arzt erfolgen, aber auch über ein Krankenhaus oder die Palliativstation.



Das Wohlbefinden der „Gäste“ im Hospiz steht im Mittelpunkt.



Ein erfahrenes Führungstrio bereitet sich auf den Start des Hospizes vor.

Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit bestehenden Angeboten, etwa der Palliativstation, Pflegeheimen oder Krankenhäusern?

Dr. Klaus Gasser: Das stationäre Hospiz ist eine Ergänzung zu den bestehenden Angeboten. Wir sind beispielsweise mit der Palliativstation in einem sehr guten Einvernehmen. Immer wieder wird es so sein, dass das stationäre Hospiz der Palliativstation nachgeschaltet ist. Die Palliativstation hat zum Ziel, PatientInnen wieder zu entlassen, das „Hospiz am See“ soll ein letztes Zuhause sein.

Würden Sie bitte diesen Satz ergänzen: Das „Hospiz am See“ ist ...

Angelika Müller: ... ein Zuhause am Lebensende.

Dr. Klaus Gasser: ... eine sinnvolle Ergänzung der Möglichkeiten der Begleitung sterbender PatientInnen in Vorarlberg.

Dr. Karl Bitschnau: ... ein Ort zum Wohlfühlen in einer stürmischen Zeit. Denn: Auch wenn die äußerlichen Umstände nicht schön sind, die Frage ist, wie man durch diese stürmische Zeit kommt.

Kontakt
„Hospiz am See“

T 05522-200 1100
E hospiz@caritas.at
www.hospiz-vorarlberg.at

Dr. Karl W. Bitschnau (links) ist Leiter von Hospiz Vorarlberg und maßgeblich am Aufbau der Hospizarbeit der Caritas in den vergangenen Jahrzehnten verantwortlich. Karl Bitschnau ist Vizepräsident vom Dachverband Hospiz Österreich und gefragter Experte in der Hospiz- und Palliativversorgung.

Oberarzt Dr. Klaus Gasser (rechts) übernimmt die ärztliche Leitung des „Hospiz am See“. Durch seine bisherige Tätigkeit als Oberarzt an der Abteilung für Onkologie und Hämatologie/Innere Medizin am LKH Feldkirch verfügt er über sehr viel Erfahrung mit PalliativpatientInnen.

DGKP Angelika Müller ist Pflegeleiterin des neuen stationären Hospiz. Sie ist seit 25 Jahren in leitender Funktion am LKH Feldkirch tätig, zuletzt als Stationsleitung an der Urologie.



Die Räumlichkeiten im 2. Stock werden eine wohnliche Atmosphäre bekommen.



Abbildung:
Quelle marte.marte architekten

Zehn individuell gestaltbare Einzelzimmer mit Sanitäreinheit (teilweise mit Balkon), Angehörige können auf Wunsch im Zimmer übernachten; gemeinsamer Aufenthaltsraum in der Mitte mit Wohnküche, Pflegebad, Andachtsraum

Was bietet das stationäre Hospiz?

- Bis zu zehn PatientInnen – die im Hospiz „Gäste“ genannt werden – finden ein liebevolles Zuhause auf Zeit.
- Jede/r behandelnde Ärztin/Arzt (ob Haus-, Fach- oder Krankenhausarzt) kann PatientInnen zuweisen.
- Das Angebot steht allen Menschen in Vorarlberg offen, die aufgrund einer unheilbaren Krankheit nur mehr eine begrenzte Lebenserwartung haben.
- Für das „Hospiz am See“ wird derzeit das zweite Stockwerk des ehemaligen Sanatoriums Mehrerau in Bregenz umgebaut.
- Neben fachlicher Pflege und der bestmöglichen Linderung von belastenden Symptomen durch einen Arzt und Pflegefachkräfte, erfahren die Gäste Zuwendung durch eine Sozialarbeiterin und eine/n SeelsorgerIn.
- Geschulte ehrenamtliche HospizbegleiterInnen sind auf Wunsch für die Gäste und Angehörigen da.
- Die Gäste des Hospizes haben – wie auch in Krankenhäusern üblich – einen moderaten Selbstbehalt zu tragen. Dieser wird in der Regel durch das Pflegegeld abgedeckt.



Jeder Beitrag zur Errichtung des Hospiz am See stärkt ein Klima des Zusammenhaltes in unserer Gesellschaft. Auch in den letzten Stunden des Lebens gilt es die Würde jedes Menschen zu achten.

Mein großer Dank gilt allen, die sich um die Errichtung des stationären Hospizes verdient machen.

Dr. Benno Elbs, Diözesanbischof



Vorarlberg hat glücklicherweise ein sehr dichtes soziales Netz. Mit der Errichtung des stationären „Hospiz am See“ kommt ein wichtiges Element der Palliativ- und Hospizversorgung hinzu. Menschen am Ende ihres Lebens sollen dort als „Gäste“ ein letztes Zuhause in vertrauensvoller Umgebung mit bester pflegerischer Betreuung und medizinischer Versorgung finden.

Dr. Walter Schmolly, Caritasdirektor



Die Gemeinschaft von Mehrerau und ich sind dem Sanatorium „Maria, Heil der Kranken“ sehr verbunden. Schwer kranke Menschen finden dort künftig eine letzte Heimat, werden professionell betreut und können die ihnen verbleibende Zeit – im Kreise ihrer Familien – in Würde und Liebe verbringen. So bleibt der Geist des Sanatoriums Mehrerau in unserem Sinn erhalten.

Abt Anselm van der Linde O.Cist.

Hospiz – unsere mobilen Angebote in ganz Vorarlberg

VON MIRJAM VALLASTER

„Das Sterben gehört zum Leben wie die Luft zum Atmen“, so lautet eine Volksweisheit. Und doch bringt der Tod eines geliebten Menschen das eigene Leben völlig aus dem Gleichgewicht, lässt Trauernde verzweifelt erstarren und vieles in Frage stellen. Hospiz Vorarlberg bietet genau in dieser schwierigen Zeit eine Reihe von kostenloser Hilfe und Unterstützung an – sowohl für Erwachsene, als auch für Kinder.

Zahlreiche mobile Angebote für PatientInnen und ihre Angehörigen

Eine lebensbedrohliche Erkrankung verändert das Leben von PatientInnen und deren Angehörigen entscheidend. Fragen und auch Ängste tauchen auf. Diese Ausnahmesituation verlangt PatientInnen und ihren Angehörigen viel ab. Durch einfühlsame Begleitung und Beratung gelingt es, den betroffenen Menschen eine tatkräftige Hilfe, Entlastung und Unterstützung zu sein. Hospiz-BegleiterInnen sind einfühlsam,

offen und sehr gut geschult im Umgang mit schwer kranken und trauernden Menschen. Sie nehmen sich Zeit zum Zuhören, zu Gesprächen, zum Da-Sein. Auf Wunsch hin begleiten sie die Betroffenen zu Hause, im Krankenhaus oder im Pflegeheim.

Beratung und Begleitung in der Trauer

Der Verlust eines nahen Menschen nötigt dazu, das Leben neu zu ordnen, der verstorbenen Person einen neuen Platz im Leben zu geben. Viele Menschen fühlen sich einsam in dieser Zeit der Trauer. Doch gerade in dieser emotionalen Ausnahmesituation hilft der Austausch mit anderen Menschen, die das gleiche Schicksal teilen. In den Trauercafés der Caritas, die in verschiedenen Orten Vorarlbergs angeboten werden, erhalten Betroffene die Möglichkeit, sich zwanglos auszutauschen und zu unterstützen. Auf Wunsch werden Trauernde von qualifizierten Hospiz-MitarbeiterInnen auch persönlich beraten und begleitet.

Kontakt

Hospiz- u. Trauerbegleitung Regionale Hospizteams

Sie erreichen uns von Mo-Fr von 9-12 Uhr und von 17-18 Uhr
T 05522 200-1100
E hospiz@caritas.at
Maria-Mutterweg 2, Feldkirch

Hospizbegleitung für Kinder und Jugendliche (HOKI)

T 0676 88420 3525

Mobiles Palliativteam

(in Kooperation mit der Palliativstation am LKH Hohenems)
T 05522 200-4700
Das Angebot des Mobilien Palliativteams stellt sich auf Seite 11 vor.

Die Angebote sind für Sie kostenlos und finanzieren sich zu einem erheblichen Anteil aus Spenden.

Weitere Informationen unter www.hospiz-vorarlberg.at

Kinder trauern anders



Auch Kinder sind immer wieder mit dem schweren Thema Tod und Sterben konfrontiert.

Sei es durch ein Familienmitglied, einen Verwandten, einen Freund oder Mitschüler, der verstorben ist. Oder gar, wenn das Kind selbst im Sterben liegt. Gerade Kinder trauern anders als Erwachsene, sind oft traurig, können aber schnell wieder lachen und sich dem täglichen Spiel zuwenden.

Dennoch ist oft ein geschützter Rahmen gut, wenn Kinder mit dem Tod in irgendeiner Form konfrontiert sind. Die Trauertreffs von Hospiz, die vielfach in der Natur stattfinden, sind da ein sicherer Anker in den stürmischen Zeiten der Kinder und helfen, mit der eigenen Unsicherheit und Trauer umzugehen.

Sie möchten mehr wissen?

Hospizbegleitung für Kinder (HOKI)
T 0676 88420 3525

Hospiz Lindau: Arbeiten im Grenz- bereich



Gisela Knauf, Pflegedienstleiterin Hospizzentrum Lindau: „Das Team von rund 40 Ehrenamtlichen spielt bei uns eine große Rolle. Sie bringen Normalität ins Haus.“

VON ELKE KAGER

„Menschen spüren lassen, dass sie gut aufgehoben und liebevoll umsorgt sind“, das ist das Wichtigste. Gisela Knauf ist seit rund einem Jahr Pflegedienst-Leiterin des Lindauer „Hospizzentrum Brög zum Engel“.

Betritt man das Haus, machen zuerst die Atmosphäre des Gebäudes und der Garten Eindruck. Beim Gespräch mit Gisela Knauf wird schnell klar, dass auch die Arbeit, die im Haus geleistet wird, beeindruckend ist. Seit 19 Jahren ist im Haus „Brög zum Engel“ das stationäre Hospiz mit fünf Betten untergebracht. Zu Beginn dieses Jahres konnte zusätzlich der Anbau bezogen werden, nun stehen acht Betten für Menschen an ihrem Lebensende zur Verfügung.

30 Gäste haben heuer bereits ihre letzten Lebenstage oder -wochen im Hospiz verbracht. „Immer wieder sagen uns Menschen, dass sie bedauern, nicht schon früher gekommen zu sein.“ Die Gäste können ihren Tagesablauf selbst bestimmen und ihre Zimmer nach Wunsch mit eigenen Möbeln ausstatten. Manchmal kommt auch ein geliebtes

Haustier zu Besuch, erzählt Gisela Knauf. Neben fachlicher Pflege und der bestmöglichen Linderung von Schmerzen und belastenden Symptomen, erfahren die Gäste liebevolle Zuwendung und Beistand in Krisen.

Hier spielt das Team von rund 40 Ehrenamtlichen eine große Rolle: „Sie bringen Normalität ins Haus. Sie schenken Zeit und leisten mit ganz normalen Dingen, wie Musik, Kochen, Gartenarbeit und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, aber auch durch Sitzwachen bei sterbenden Patientinnen und Patienten einen sehr wertvollen Beitrag“, erläutert Gisela Knauf. Manchmal belasten die Gäste auch noch nicht aufgearbeitete Konflikte, beziehungsweise schwierige oder abgebrochene Beziehungen. „Wenn es gewünscht ist, unterstützen wir dabei, Unaufgelöstes in Angriff zu nehmen. Letztendlich liegt diese Entscheidung aber beim Gast.“

Generell sei das Hospiz ein Ort, an dem alle Fassaden fallen. „Weil die Zeit begrenzt ist, kommt es zu sehr nahen Begegnungen. Das macht das Leben

hier so wertvoll“, nennt Gisela Knauf das Beispiel eines sehr berührenden Gesprächs mit einer Frau kurz vor dem Interviewtermin. Eine wichtige Rolle spielen auch Rituale: „Wenn jemand verstorben ist, zünden wir im Raum, aber auch im Eingangsbereich eine Kerze an. Alles, was an Pflege und Krankheit erinnert, wird aus dem Zimmer geräumt. Der Verstorbene wird aufgebahrt, und, wenn sie es wünschen, können die Angehörigen dabei mithelfen. Familie und Freunde können in aller Ruhe Abschied nehmen.“

Für Gisela Knauf ist ihre tägliche Arbeit unglaublich bereichernd: „Wir arbeiten in einem Grenzbereich. Es herrscht ein sehr familiäres und offenes Klima und ein respektvoller Umgang.“ Ihre langjährige Erfahrung im Hospiz habe bewirkt, dass ihre eigene Angst vor dem Tod abgenommen hat. „Ich habe so oft erlebt, dass dieser Übergang wirklich ein Übergang ist.“ Die Hospizarbeit habe ihr eigenes Leben stark beeinflusst, erzählt Gisela Knauf: „Die Prioritäten haben sich verändert, mir ist der Mensch wichtig, nicht Materielles!“

„Mister Krankenbesuch“

Was braucht ein sterbender Mensch? „Mister Krankenbesuch“, Hospiz-Seelsorger Elmar Simma erzählt aus seiner langjährigen Erfahrung in der Begleitung von sterbenden Menschen.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE ELKE KAGER

Worauf kommt es am Ende des Lebens an? Was braucht ein sterbender Mensch?

Er/Sie braucht Menschen, die verlässlich, aufmerksam, sensibel und liebevoll da sind und einen „Raum“ der Geborgenheit und Stabilität vermitteln. Mir geht es oft so, dass ich gerade sterbende Menschen recht häufig besuche; nicht, weil ich etwas tun kann, sondern weil ich sie spüren lassen möchte, dass jemand da ist, der diesen Weg mit ihnen geht und sie nicht alleine lässt. Manchmal kann es passend sein, dass wir gemeinsam beten, manchmal geht es einfach ums „Da-Sein“. Der Besuchsdienst bringt eine eigene Qualität mit. Es braucht aber auch das Gespür, was dem Patienten wohl tut und was nicht. Es gibt mitunter Situationen, bei denen herzlich gelacht wird – zuletzt, als mir eine 94-jährige Frau von ihrem früheren „Schatz“ erzählt hat.

„Es gibt mitunter Situationen, bei denen herzlich gelacht wird – zuletzt, als mir eine 94-jährige Frau von ihrem früheren „Schatz“ erzählte.“

Elmar Simma, Hospiz-Seelsorger



Für wen ist das stationäre Hospiz gedacht?

Das stationäre Hospiz soll ein letztes Zuhause sein für alle, die es brauchen, beziehungsweise sich wünschen. Menschen sollen dort ihr Leben bis zuletzt leben können und sich dabei gut umsorgt fühlen. Es wird ein begehren-

der Raum sein. Die Kranken sollen spüren, dass liebevoll auf sie geschaut wird. Wichtig ist auch, dass sie ihren Lebensstil weiter pflegen können – das gepflegte Kaffee-Trinken etwa oder die Zigarette zum Frühstück.

Ist es ein Grundanliegen von Menschen, nicht alleine sterben zu wollen?

Nicht unbedingt. Manche Menschen können leichter gehen, wenn sie alleine sind und warten dann, bis beispielsweise die betreuenden Angehörigen mal kurz das Zimmer verlassen. So, wie sich in der Tierwelt viele Tiere verkriechen, um zu sterben, so ziehen sich auch Menschen manchmal – emotional – zurück.

Das stationäre Hospiz in Bregenz nimmt Ende des Jahres die ersten Gäste auf. Wie schaut Ihr Idealbild vom „Hospiz am See“ aus?

Als zentraler Raum wurde der Gemeinschaftsraum eingeplant, hier spielt sich sprichwörtlich das Leben ab. Menschen genießen dort – sofern möglich – ihr Essen, vielleicht wird gesungen, Musik gehört, es gibt ausreichend Platz für Gespräche. Angehörige sind eingeladen mitzuhelfen, beispielsweise den Tisch zu decken, das Lieblingsessen mitzubringen oder zu backen. Den „Gästen“ soll die Möglichkeit geboten werden, mit anderen zu leben, aber, wenn sie es wünschen, auch die Gelegenheit haben, sich zurückzuziehen.

Gibt es auch Situationen, wo sich auch ein Seelsorger die Frage nach dem „Warum“ stellt?

Natürlich, sehr oft, weil Krankheiten, Grenzerfahrungen, Verluste, Trauer betroffen und ohnmächtig machen. Man kann nur die Wut und die Trauer mit den Betroffenen teilen und mit ihnen aushalten.

Sie suchen eine 24-Stunden Betreuung?

Als Vorarlberger Pflegeagentur vermitteln wir liebevolles und professionelles Betreuungspersonal in allen Pflegestufen, in häuslicher und gewohnter Umgebung.

Gerne informieren wir Sie in einem persönlichen Gespräch.

Tamara Häusle und
Jasmin Feiertag,
6800 Feldkirch

T 0664/114 2297

www.pflegeagentur-west.at

Pflege **AGENTUR WEST**



**Wir reden mit Ihnen.
Telefonseelsorge Vorarlberg
Telefon 142
www.142online.at**

WIR TEILEN UNSEREN ERFOLG – seit vielen Jahren!

Dank der Treue vieler Stammkunden sind wir in der Lage, unseren Erfolg mit anderen zu teilen. Wir unterstützen deshalb seit vielen Jahren maßgeblich viele Projekte der Caritas Vorarlberg.

Ihr Emil Nachbaur mit Reiseteam

NACHBAUR REISEN



FELDKIRCH
im Illpark
Tel. 05522-74680

DORNBIRN
Riedgasse 11
Tel. 05572-20404

reisen@nachbaur.at
www.nachbaur.at

eindrucksvoll...

Ihre Geschäftsausstattung macht den ersten Eindruck. Wir drucken, damit Sie alles für sich und Ihre Kunden haben.

vielseitig...

Wenn es mal etwas mehr sein soll. Wir produzieren für Sie sämtliche Drucksachen in denen Sie blättern können.

kontaktfreudig...

Ihre Kunden sind immer informiert. Mailings postkonform gedruckt, adressiert und versendet.

Druckerei Wenin GmbH & Co KG
Wallenmahd 29c | 6850 Dornbirn | +43 (0) 5572/22888
druckerei@wenin.at | www.wenin.at

**DRUCKEREI
wenin**

Mobiles Palliativteam: Umsorgt Zuhause

VON KATHRIN GALEHR-NADLER

Zuletzt gut leben und würdig sterben können: Das Mobile Palliativteam Vorarlberg leistet dafür Unterstützung im ambulanten Bereich.

Vor neun Jahren startete das Mobile Palliativteam Vorarlberg als Kooperationsprojekt mit der Palliativstation des Landeskrankenhauses Hohenems und Hospiz Vorarlberg. „Ziel war und ist es, PalliativpatientInnen so gut wie möglich in gewohnter Umgebung zu versorgen“, sagt Melitta Walser, Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin, die seit Beginn Teil des Teams ist. Unterstützt werden Hausärzte, die Hauskrankenpflege und Pflegeheime bei Fragen, die bei palliativ betreuten PatientInnen aufkommen. „Dabei ist uns ein ganzheitlicher Ansatz sehr wichtig. Die PatientInnen und die Sorge stehen im Mittelpunkt um den ganzen Menschen. Gemeinsam mit den Hausärzten, Pflegenden der Hauskrankenpflege und Angehörigen werden maßgeschneiderte Lösungen gesucht, damit die PatientInnen in gewohnter Umgebung optimal versorgt werden können. „Vielfach werden medizinisch aufwendige Betreuungen durchgeführt, wie Schmerztherapien, Symptomkontrollen oder Punktionen, die sonst ambulant im Krankenhaus durchgeführt werden müssen. „Diesen Weg möchten wir den PatientInnen ersparen“, berichtet Melitta Walser von ihrer täglichen Arbeit. Da ist eine junge Mutter, die weiß, dass sie bald an ihrer Krebserkrankung sterben und ihren Mann und ihr Kind zurücklassen muss. „Bei unserem ersten Besuch bei ihr sind wir zusammengesessen und haben uns ihre traurige, von Schicksalsschlägen geprägte Geschichte angehört“, so Melitta Walser. Doch trotz aller Schwere war es für die kranke, junge Frau möglich, lange ihren gewohnten Alltag – auch für ihre Tochter – aufrechtzuerhalten. „Genauso, wie sie es



Mobiles Palliativteam Hohenems: v.l.n.r. OA Dr. Otto Gehmacher, OA Dr. Bernhard Schwärzler, Barbara Geiger, Irmgard Wehinger-Jochum, Melitta Walser, Rita A. Sutterlüty, Sibylle Hauser, Angelika Ammann, Dr. Karl W. Bitschnau (Leiter Hospiz Vorarlberg)

sich gewünscht hat.“ Und dann erzählt Melitta Walser auch von einem alten alleinstehenden Mann, der rund um die Uhr von zwei Pflegern betreut wurde, und auch daheim in seinem Haus sterben durfte. Das Mobile Palliativteam unterstützte die Hauskrankenpflege rund zwei Jahre bei der Symptomkontrolle und führte Punktionen durch.

„Wir sehen uns als Ergänzung zum stationären Bereich und arbeiten Hand in Hand zusammen.“

Melitta Walser

Das Mobile Palliativteam Vorarlberg hat das Büro in Hohenems, ist aber im ganzen Land tätig. Neben Hausbesuchen ist die telefonische Beratung ein wichtiger Teil. Zusätzlich zu erfahrenen Palliativärzten und diplomierten Gesundheits- und Pflegekräften mit der Zusatzausbildung in Palliative Care ist auch eine Sozialarbeiterin Teil des Teams.

Mobiles Palliativteam Hohenems

Weitere Informationen:

Hospiz Vorarlberg
T 05522-200 4700 von Montag bis Freitag von 9:00 bis 13:00 Uhr

Gute Versorgung im Land

Die Kooperationen zwischen Hospiz Vorarlberg, Palliativstation des Krankenhauses Hohenems sowie den niedergelassenen Strukturen – Ärzten, Hauskrankenpflege und Pflegeheimen – haben sich in Vorarlberg sehr bewährt. In den letzten zwei Jahrzehnten wurde die Hospiz- und Palliativversorgung konsequent weiterentwickelt.

So steht die Sorge um den ganzen Menschen im Zentrum. Neben medizinischen, pflegerischen und sozialen Fragen werden auch ethische Entscheidungen gemeinsam getragen.

**Jeder
Baustein
hilft!**

Bauen wir gemeinsam
das stationäre
„Hospiz am See“



Ein liebevolles letztes Zuhause dank Ihrer Hilfe!



Tragen auch Sie unser Anliegen mit, Menschen am Ende ihres Lebens bestmöglich zu begleiten.

Mit einer Spende ab 30 Euro

finanzieren Sie einen symbolischen „Baustein“ für das neue „Hospiz am See“.

Als kleines Dankeschön erhalten Sie das Symbol unserer Bausteinaktion, ein Häuschen aus Holz und ein Lesezeichen mit einem Segenswunsch von Bischof Benno Elbs.

Mit einer Spende ab 500 Euro

setzen Sie symbolisch bereits einen „Großbaustein“ für das neue „Hospiz am See“.

Ihr Name wird (bei Zustimmung) auf unserer Spendentafel im „Hospiz am See“ erwähnt und wir laden Sie vor der Eröffnung zu einer speziellen Führung ein, um die Räumlichkeiten zu besichtigen.

Bitte helfen Sie mit, dass wir gemeinsam das große Ziel erreichen und unterstützen Sie diese wichtige Einrichtung für Vorarlberg.

Spendenkonto bei der Sparkasse Caritas der Diözese Feldkirch
Verwendungszweck: „Hospiz am See“
IBAN: AT11 2060 4031 0022 3134

Fragen zum neuen „Hospiz am See“?

Hospiz Vorarlberg der Caritas
Maria-Mutter-Weg 2, Feldkirch
T 05522-200 1100
E hospiz@caritas.at
www.hospiz-vorarlberg.at

Sie möchten mehr Informationen über die Bausteinaktion und den Einsatz Ihrer Spende?

Caritas Vorarlberg
Heidi Dolensky
T 05522-200 1036
E kommunikation@caritas.at

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar!

Impressum

Kostenlose Zeitschrift von Hospiz Vorarlberg,
hospiz@caritas.at; www.hospiz-vorarlberg.at
Redaktionsteam: Claudio Tedeschi, Elke Kager,
Karl W. Bitschnau, Elmar Simma, Mirjam Vallaster,
Kathrin Galehr-Nadler, Heidi Dolensky; Fotos: Caritas,
Michael Fröhle, Maurice Shourot, privat, fotolia.com;
Gestaltung: Heidi Dolensky, Lebenszeit Nr. 2, Juni 2017
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Caritas Diözese Feldkirch, Wichnerg. 22, 6800 Feldkirch
Österreichische Post AG
SP 03Z035126 N